



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Gewiß ist es/ daß wir Menschen sterben müssen; aber das Orth/ die
Zeit und die Weis seynd ungewiß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

wider so schwache Menschen? wäre nit der Degen allein gnug? Aber mercket dise Redens. Arth/ sagt Raulius. Es hat GOTT einen Degen/ er hat auch zugleich einen Bogen: sehet aber den Unterschied diser Waffen! der Degen dienet/ zu treffen/ und zu verwunden diejenige/ welche nahend zugegen seynd; aber der Pfeil/ von der Semmen abgelaßen/ trifft auch diejenige/ welche weit enffernet seynd/ ja auch denjenigen/ so fliegt/ wann er mitten in seinem Flug/ oder Lauff ist. In dem dann David sagt/ daß GOTT einen Degen/ und einen Pfeil habe/ so will er dardurch zu verstehen geben/ daß GOTT einem Alten/ als der schon nahend bey dem Tod ist/ das Leben mit dem Degen benimmt; einem Jungen aber/ welcher scheint noch weit von dem Tod zu seyn/ mit dem Pfeil/ den er von dem

Bogen abschießt. Arcum suum tendit/ hat seinen Bogen gespannt/ sagt Raulius: Senes, quali gladio, juvenes quali sagitta nocidit. Er bringt die Alten umb mit dem Degen/ die Jungen aber mit Pfeilen. Wann du dann/ O Christ/ als ein Jüngling dem Befehring vertriebest/ so höre: nisi comert fueris, arcum suum tendit. Werda die euch nit befehren/ hat er den Bogen gespannt. GOTT hat Bogen und Pfeil/ dir das Leben zubenehmen/ ob du gleich jung bist/ so ist gespannt: Statutum est. Es ist beschlossen: es kommt der Pfeil unversehens an. Du merck nit/ wann er dich treffen wird. Warum bereitest du dann dich nicht/ disen unumgänglichen/ und unvermeidlichen Streich zu empfangen.

* * *

Der sechste Absatz.

Gewiß ist es/ daß wir Menschen sterben müssen; aber das Orth/ die Zeit/ und die Weiß/ seynd ungewiß.

29. **S** bleibt es dann darbey: sterben müssen wir. Aber wie oft? wo? wie? und wann? gebet mir Antwort auff dise Fragen. Wie oft muß man sterben? Semel. Einmahl/ sagt der Heil. Apostel. Einmahl/ nit öfter/ nach dem gemeinen Gesatz. Das ist ein schwärer Zustand: Ein einziges mahl. Bedencke dieses wohl! Ein einziges mahl jutragt/ kan nit mehr durch ganze Ewigkeit verbeseret werden. Wird dann alles auff einmahl aufgesetzt? hanget es an einem einzigen Sprung/ daß du eintrieder mit GOTT ewig lebest in dem Himmel/ oder ewig brinnest in der Höllen mit dem Teuffel? Wird dann hernach kein Zeit mehr gestattet dem Beklagten zu Auführung seines Rechts-Handels? Glaubest du/ O Christ/ dise Wahrheit? Ist auch jemand/ der dieses glaubet/ und doch nit Sorg trage/ daß er es wohl treffe? ist jemand/ der das Geschäft aller Geschäften in die Gefahr setze/ nemblich sein Seeligkeit? Wann einer das ganze Leben hindurch immer verspilt hat/ wird er ihm können einbilden/ daß er zu aller letzt gewinnen werde/ wo es alles gilt? Soll einer seyn/ der nit zu ruck gehe/ und einen guten Anlauff nehme/ wo ein so gefährlicher Sprung zu thun ist? Soll der/ welcher einen schwären Rechts-Handel hat/ saumbseelig/ und sorglos seyn/ wann ihm mehr nit/ als nur ein einziger Termin angefekt ist/ worauff ein un widerrücklicher Sentenz erfolgen soll? In denjenigen Handlungen/ welche man öfter zu Hand nehmen kan/ ist kein so grosse Sorg vordienlich: dann wann man schon das erste mahl gefehlt hat/ kan man das anderemahl den Fehler verbessern; und wann der Kaufmann auff einem Marckt einen Verlust gestalt/ kan er denselben auff einem andern wider ersehen/ und hereinbringen. Wann wir

zweymahl sterben musten/ so konnten wir auch das anderemahl verbessern/ was wir das erstemahl vernachlässiget/ oder übersehen hätten: aber es heist: Semel. Einmahl sterben; nit öfter. Was Sorg und Fleiß hat dann ein Christ haben/ daß er da keinen Fehler begehe? An denjenigen Orten/ an welchen man mehr/ als eine Mees haltet/ ob gleich einige das Glocken-Zeichen hören/ hören sie doch fort in ihrer Unterredung/ oder auch in dem Spil/ und sagen: es ist noch ein andere Mees; aber wo man nur ein einzige Mees hat/ so man das letzte Zeichen darzutret/ da laßt man alles anderes stehen/ und geht zur Mees. Es ist nur ein Tod: und soll dann noch jemand seyn/ der dessen kein Sorg tragt?

Unter denjenigen 4. Thierlein/ welche Solomon weiß/ und geschaid nennet/ zehlet er gleich nach der Ameisen den Igel. Quatuor sunt minima terræ, & ipsa sunt sapientiora sapientibus. Vier Ding seynd die geringste auf Erden/ und dieselbige seynd doch weiser denn die Weisen. Die Ameisen/ und das Spillein; Andere lesen Hericulus, der Igel; und sagt Hugo Cardinalis, daß also der H. Hieronymus lese. In wem stehet dann die Klugheit des Igels? Vielleicht in dem/ daß er sich also einziehen weiß/ daß er sich wohren kan ohne daß er andere angreifen darf? Laßt uns den Text lesen. Collocat in petra cubile suum. Er macht ihm sein Lager in dem Felsen. Also stehet seine Klugheit in dem/ daß er ihm sein Lager wol zu bestellen weiß. Er ret den Pierium! Duas cubilibus fenestras aperit, alteram Nothum versus, Boream versus, alteram. quaque parte ventum futurum precognoscit, fenestram obturat, alteram recedit. Er machet in seinem Lager zwei Fenestren eines gegen Mittag/ das andere gegen Westternacht; und von wannen er vermercket/ daß der Wind herwehe/ so machet er das Fenestren

auff selbiger Seiten zu / das andere aber las-
set er offen. Ist also der Igel ein trefflicher
Erkundiger der Winden; Er weist ihm wol
vorkusehen vor der Ungelegenheit derselben:
Er hat ein doppelten Ein- und Ausgang. Ver-
schliesst er den einen wegen des Winds / so
bleibt ihm der andere offen. Dieses ist die
Klugheit des Igels / und eben diese klaget an
den Unverstand des Sünders. Daß ihm
der Igel die eine Porten zuverret / ist kein
Wunder; dann es stehet ihm die andere noch
offen. Aber daß ihm der Sünders die Por-
ten zu einem guten Tod mit so vielen Sünden
verschliesset / da ihm doch kein andere offen
bleibt; wer wolt sich darüber nit verwunde-
ren? Wann der Sünders stirbt / so wehet her-
ein durch die Porten seines Tods der rauhe
Wind des strengen Göttlichen Gerichts / und
der ewigen höllischen Peyn. Wie wird er sich
dabon erretten? Stehet ihm villeicht noch
ein andere Porten offen? ist noch ein anderer
Tod für ihn übrig? das kan nit seyn: es heist/
semel, einmahl. Man stirbt nur einmahl.
Es kan der Sünders zu einem besseren Tod in
Ewigkeit nit mehr gelangen. Scutum est
hominibus semel mori. Es ist den Menschen
gestet einmahl zu sterben.

31.

Nun / O Christ / gibe mir Antwort auch
auff die andere Frag. Diser Tod / welcher
so gewis / und nur einmahl ist; wo wird er
seyn? etwan in deinem Haus? oder auff der
Gassen? zu Land / oder zu Wasser? Wo?
der Apostel sagt: es ist denen Menschen ge-
setzt mori, zu sterben. Dieses allein weiß man/
und ist gewis / daß der Mensch einmahl ster-
ben wird. Aber wo? das weiß man nit.
Es ist kein Orth / weder Platz / welcher vor
dem Tod sicher ist. Dahero vergleicht man
den Tod in Göttlicher Schrift bald einem
Dieb: Veniam ad te, tanquam fur. Ich will
zu dir kommen / als wie ein Dieb. Bald
einem Meer: Rauber. Sicut naves, poma
portantes. Wie die Schiff / welche Keyffel
führen. Der Hebräische Text listet / hinc
naves piratae, als wie die Schiff eines Meer-
Raubers. Der Dieb stiehlt auff dem Land/
der Meer: Rauber zu Wasser. Aber der
Tod wird allen beyden verglichen; dann we-
der zu Wasser / weder zu Land / ist der
Mensch vor seinem Anfall sicher. In allen
Orthen ist man in Gefahr des Tods. Es
ist das Gespräch des hochgelehrten Petrarcha
sehr fürtrefflich / unter einem Bots: Knecht/
und einem Bürger. Es fragte diser den an-
deren / wo sein Vatter gestorben wäre? Er
antwortete ihm; auff dem Meer. Der Bür-
ger fragte wider / wo aber sein Anherr? Er
sagte ihm abermahl; auff dem Meer. Wo
ist dann dein Anherr gestorben? Da gabe
ihm der Bots: Knecht abermahl Antwort/
und sagte; eben auch auff dem Meer. Hier-
auff sagte ihm der Bürger: Er tu, mare in-
gredi non times! und du fürchtest dir nicht dich
auff das Meer zu begeben / und über selbiges
zu schiffen? Der Schiffmann hat nichts des
Christl. Wecker. I. Theil.

Apocal. 7.

gleichen gethan / und über eine kleine Weil
fragt er den Bürger / ob sein Vatter gestor-
ben? Ja / sagte er. Und wo ist er gestorben?
in seinem Beth / antwortet der Bürger. Dein
Anherr aber / sagt der Schiffmann / wo ist er
gestorben? auch in seinem Beth / sagt der
Bürger? wo dann dein Anherr? zu Haus/
sagte er abermahl / und in seinem Beth. Da
sprach der Schiffer: Fürchtest du dir dann
nicht / in das Beth einzusteigen? Das war
ein fürtreffliche Erinnerung / welche einem
Kirchen: Lehrer mit unanständig gewesen
wäre. Wer weiß doch / wo ihn der Tod an-
fallen werde? wer weiß / ob er lebendig wider
nach Haus kommen / oder auß diser Kirchen
hinauß gehen werde? Der jenige / welcher zu
dem Tod verurtheilt ist / der weiß gleichwol/
bis er auff die Gerichts: Statt kommt / daß er
werde mit dem Strang / mit dem Schwert /
hingericht werden. Dessen ist gewis / wel-
cher von den Menschen zum Tod ist verur-
theilt worden. Aber der jenige / welchen
Gott zu dem Tod verurtheilt hat / wie kan er
wissen / wo sein Galgen / wo sein Gerichts-
statt seye? Lasset uns aber auch die Arth des
Tods betrachten.

32.

Wie? und auff was Weiß wirst du dann
sterben: Die Weise haben vier Manieren zu
sterben beobachtet / oder viererley Tod ange-
zeigt; den natürlichen / den frühzeitigen / den
gähnen / und den gewaltthätigen Tod. Der
natürliche ist / wann durch Abgang der natür-
lichen Wärme / und Feuchtigkeit der Mensch
stirbt / und außlöschet / wie ein Licht / wann
das Oel / oder Wachs verzehret ist. Der früh-
zeitige Tod ist / welcher ankommt vor dem ge-
zimmenden Alter / als wann ein Apffel von
dem Baum fällt / welcher noch nicht zeitig ist.
Der gähne Tod ist / wann einer gleichsamb in
einem Augenblick / da er ganz gesund zu seyn
scheinet / sein Leben endet / wie der Tod des
Oza / des Heli / des Anania / der Saphira / und
anderer gewesen. Der gewaltthätige Tod
ist / wann einem durch von aussenher beyge-
brachten Gewalt die Seel auß dem Leib ge-
trieben wird / wie dem König Saul durch sein
Lanzen; und der Jezabel / als sie vom Fenster
auff die Gassen herab gestürzt worden. Nun/
mein Catholischer Christ / weißt du / auff was
Weiß du sterben werdest? was für ein Tod/
auß diesen benannten dir bevor stehe? das weißt
du nit. Mori, sterben / sagt der H. Paulus/
dieses ist gewis / aber die Weiß zu sterben / ist
ungewis. Du weißt nit / ob du zu einem ho-
hen Alter kommen / oder bey deinen besten
Jahren sterben werdest. Du weißt nit / ob
dich nit ein gählinger Zustand hinweg reissen/
oder ob du nicht gewaltthätiger Weiß umb
das Leben kommen werdest. Kan dir nit der-
gleichen widerfahren? kan es nit geschehen/
daß du gesund schlaffen gehest / und morgen
todt im Beth gefunden werdest? wer zweifflet
daran / daß dir geschehen könne / was anderen
unzählbaren geschehen ist? das kanst und
sollest du billich fürchten.

Rr 2

Mitten

33. Mitten in der Nacht / als die Egyptier in tieffem Schlaf begriffen waren / da ist der Engel Gottes kommen / und hat alles Erstgebohrne im ganzen Land umgebracht. In noctis medio. sagt der Göttliche Text / percussit Domiaus omne primogenitum in terra Egypti. Mitten in der Nacht hat der Herr geschlagen alles Erstgebohrne in dem Land Egypten. Warum in der Nacht? warum verbirgt sich der Engel gleichsam in der Finsternis / da er die Gerechtigkeit außübet? sollte es nit etwan besser seyn / er käme bey dem hellen Tag / und liesse das Nach-Schwert sehen / damit die Egyptier dardurch in Furcht / und Schrecken gesetzt wurden? Nein / sagt Rupertus. dann wann es bey der Nacht geschieht / so werden sie sich mehrer fürchten. Sehet / wenig Stund zuvor waren sie fröhlich bey dem Nachtessen / und giengen gutes Muths schlaffen. Alles ist im tieffen Schlaf begriffen. Nun bricht der Tag an. Wolan ihr Egyptier! wecket eure Erstgebohrne auf! aber was hilft es? sie erwachen nit / sie geben kein Antwort. So kommet her! schüttlet / reisset / und ziehet sie. Es ist vergebens; sie erwachen nit / sie bewögen sich nit / sie ligen da Stein-todt. Was Furcht! was Schrecken entzünd hierüber in ganz Egypten! sie fürchten / es möchte ihnen eben auch also ergehen / wie es ihren Erstgebohrnen ergangen. Das sollen auch die Sünder fürchten / sagt Rupertus. dann Gott weist ihnen durch dergleichen Todsfäll / was auch sie zu besorgen haben: *Scientes, quia quisquis exemplo Aegyptiorum*

Rupert. l.
2 in Exod.
6. 17.

cheaurizaverit sibi iram, nihilominus exemplum illorum, improvisam accipiet vindictam. Ihr sollet wissen / daß / wer nach dem Propheten der Egyptier ihme selbst den Tod nach ihrem Exempel die unworschene Nacht empfangen. Ihr wiisset von einem / und anderen / welcher zu Nacht sicher schlaffen gegangen / aber am Morgen nit mehr auffgefunden; und wer weiß / ob ihn der Tod nit im Standt der Todsfund ergriffen habe / daß er also deß zeitlichen und ewigen Todes gestorben seye? Kan dir das nit auch bewegen / der du etwan mehr gesündigt hast? Ein einziger Todsfund verdient / daß Gott den ewigen / welcher solche begehet / mit einem Leben oder gewaltigen Tod straffe. Wie schickst du dir dann nit fürchten / auch nur eine Stund in der Todsfund verharren? Was hat ein Tod hat jemahlen einen überfallen? dich nit eben sowol überfallen könne? Wie ein einiger. Liesest du etwan auff dem Straffen an einem Creutz / oder Saulus geschrieben dergleichen Wort: *Alhier ist ein Mensch erschlagen worden / bitter Straffe für ihn.* So gedencke / es seyen noch die Wort darbey: *Alhier kanst auch du erschlagen werden.* Und wann das geschehen sollte / da du in einer Todsfund wärest / was würde darauff erfolgen? Was ist das / mit Catholischer Christi? hast du dann alle Tugenden verlohren? getrauest du dir in der Todsfund zu leben / und weist doch nit / wie du sterben werdest?

Der sibende Absatz.

Die Zeit des Todes ist angewiß.

34. **L**ieblich / und zum Beschluß / sage an; weist du auch die Zeit und die Stund deines Todes? wird er etwan nach zehen Jahren ankommen? oder nach einem Jahr? oder das nächste Monat / oder nach acht Tagen? oder nach einer Stund? oder nach einer halben Stund? Morgen / oder heut? oder noch ehender / als diese Predig vollendet ist? *Mori, sterben* / sagt dir abermahl der Apostel / ist gewiß: also ist es beschloffen / dieses weiß man. Aber *Quando? Wann?* dieses sagt man nit / das weiß man nit; es ist ganz ungewiß / und Gottes Allwissenheit allein vorbehalten. Mercke dir dieses wol / mein Christ! sage bey dir selber: Ich weiß / daß ich ein mal sterben muß / ich weiß / daß es in einer Stund geschehen muß / und daß es in dieser geschehen kan: und dennoch esse / trincke / und lache ich? Das gehet noch hin. Sage wiltmehr: und dennoch sündige ich? schwöhre und suche ich / und verharre in dem Standt der Todsfund? So sage und bekenne auch / daß man dich hinführen sollte in das Narrenhaus. Aber höre zuvor was Salomon spricht: *Unus introitus est omnibus ad vitam, & similis exitus.* Es haben alle einerley Eingang

35.

zu dem Leben / und gleichen Ausgang. Gemeinlich versteht man hierdurch / daß die Menschen gleich seyn in der Geburth / und in dem Tod; daß da kein Unterscheid gemacht werde unter den Königen / und unter den Armen. Aber noch in einem andern Verstand kan dieser Text genommen werden: *Unus introitus, & similis exitus est.* Es ist einerley Eingang / und einerley Ausgang. Wiltmehr / es seye die Welt ein allgemeines Haus / in welchem durch ein einzigs Pforten ein- und ausgehet. Wer? die Zeit. *Unus introitus, similis exitus.* Ein Eingang / und gleicher Ausgang. Es gehet der Tag herein / und gehet der Tag hinaus; es gehet die Nacht herein / und gehet die Nacht hinaus. Jetzt mercke / wann du wissen solltest / daß einer außgehen / welche durch die Pforten dieses Hauses auß- und eingehen / dich umbbringen woldest du dich mitten unter der Pforten schlaffen legen? wäre dieses nit ein Thorheit? wie du dann weißt / daß ein Tag / der herein / oder hinaus gehet; daß ein Nacht / die herein / oder hinaus gehet / dir das Leben hinwegnehmen wird; und sibest zugleich / mit was Lust Goltfertigkeit / sie beyde ein- und außgehen.